

übrigen Fahrzeuge zu Grunde; nur das, worin sich die Knaben befanden, trieb gemächlich an ein sanft ansteigendes Ufer und wurde gegen alle Erwartung gerettet. Daher stamme denn der Name: „Roma“.

Wieder eine andere Nachricht meldet, daß Roma, eine Tochter der genannten Trojanerin (Dexithea), die Gemahlin von Telemachus' Sohn, Latinus, und Mutter von Romulus gewesen sei. Andere nennen dagegen Nemilia, eine Tochter des Aeneas und der Lavinia, welche mit Mars in vertraute Verhältnisse trat. Endlich geben noch andere Schriftsteller die folgende, völlig märchenhafte Erzählung von seiner Geburt.

Tarchetius, ein sehr despotischer und grausamer König von Alba, soll in seinem Hause eine übernatürliche Erscheinung gehabt haben. Ein Phallus erhob sich aus seinem Herde und blieb daselbst viele Tage lang. Nun gab es in Strurien ein Orakel der Thetys*), von welchem Tarchetius den Wahrspruch erhielt: „daß eine Jungfrau sich mit jener Erscheinung einlassen solle; denn es würde von ihr ein weltberühmter Sohn geboren werden, der durch Tugenden, Glück und Stärke sich höchlich auszeichne.“ Tarchetius theilte diesen Orakelspruch einer von seinen Töchtern mit und befahl ihr hinzugehen. Allein sie verschmähte diesen Antrag für ihre eigene Person und schickte nur eine Sklavin. Als Tarchetius dieß erfuhr, wurde er zornig und ließ seine beiden Töchter festnehmen, um sie zu tödten. Allein im Traume erschien ihm die Vesta, welche ihm den Mord verbot. Deswegen befahl er den beiden eingekerkerten Mädchen, ein Gewebe zu verfertigen, nach dessen Beendigung sie erst einem Manne würden zur Ehe gegeben werden. Sie woben also den ganzen Tag hindurch, aber andere Mädchen zogen in der Nacht, auf Tarchetius' Geheiß, das Gewebe wieder auf. In dessen hatte die Sklavin Zwillinge geboren, die jedoch Tarchetius einem gewissen Teratius übergab, mit dem Befehle, sie umzubringen. Teratius trug sie aber nur in die Nähe des Flusses, wo er sie auf den Boden legte. Hierauf kam zu wiederholten Malen eine Wölfin, die ihnen

*) Thetys, Gemahlin des Okeanos, Mutter der Stromgötter und Okeaniden, oft Personification des Meers. Die Meergötter haben vielfach mit Weissagungen zu thun; denn auf dem Meere sieht man in räumlichem Sinne nicht nur rückwärts, sondern auch vorwärts, was sodann auf die Zeit angewendet wird.